Der Freierkatalog der Helena im hesiodeischen Frauenkatalog I

Autor(en): **Heilinger, Kurt**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica**

Band (Jahr): **40 (1983)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-31100

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Freierkatalog der Helena im hesiodeischen Frauenkatalog I

Von Kurt Heilinger, Bern

Seit der Erstpublikation der beiden Berliner Papyri 9739[1] und 10560[2] durch U. von Wilamowitz und W. Schubart hat der sogenannte Freierkatalog der Helena zahlreiche Rätsel aufgegeben. Da die Existenz des hesiodeischen Freierkataloges der Helena durch das Homer-Scholion T zu T 240 belegt wird[3], ist die bereits durch Wilamowitz erfolgte Zuweisung der beiden Papyri seither nicht mehr bestritten worden. A. Rzach[4] stellte diese als fr. 94 (= fr. 196–200 MW)[5] und fr. 96 (= fr. 204 MW) zwischen jene literarisch überlieferten Fragmente des hes. Frauenkataloges, die sich genealogisch mit Helena zusammenbringen liessen:

fr. 90 (= fr. 23(a), 31 MW):	Heirat der Timandra, Schwester der Helena.
fr. 93 (= fr. 176 MW):	Aphrodite zürnt den drei Schwestern Timandra, Klytaimestra und Helena und umgibt sie mit dem üblen Ruf der Untreue.
fr. 99 (= fr. 175 MW):	Helena gebiert dem Menelaos Hermione und Nikostratos.

Auch in der von T. E. Page besorgten 4. Auflage der Evelyn-White'schen Ausgabe (1936) blieb diese genealogisch zusammengehörende Fragmentengruppe bestehen[6]. Das stetige Anwachsen der zum Frauenkatalog gehörigen Fragmente in den folgenden Jahrzehnten machte eine Neuausgabe der Hesiodfragmente notwendig. R. Merkelbach gab 1958 die Hesiodfragmente auf Papyrus[7]

1 U. von Wilamowitz-Moellendorff, SbAkBerlin 1900, 839–851, zitiert Wil. I.

2 W. Schubart/U. von Wilamowitz-Moellendorff, Berliner Klassikertexte V 1 (epische und elegische Fragmente), Berlin 1907, 28–44, zitiert Wil. II. Eine umfassende Untersuchung des Pap. Berol. 10560, 56ff. (= fr. 204, 94ff.) sowie ein Verzeichnis der bisherigen Ergänzungen bietet K. Stiewe, *Die Entstehungszeit der hesiodeischen Frauenkataloge* II, Philologus 107 (1963) 1–20. Seine Beschreibung des Papyrus: «Zudem ist der Papyrus in der nächsten Umgebung sehr zerrissen und seine Schrift an manchen Stellen so verwaschen, dass der Versuch einer Entzifferung fast aussichtslos scheint.» – Weitere Literatur zu Pap. Berol. 10560: T. W. Allen, CQ 3 (1909) 83–85 und CQ 26 (1932) 83–87; W. Leaf, CR 24 (1910) 179f.; H. Evelyn-White, CQ 9 (1915) 74f.; M. L. West, CQ 55 (1961) 130–143.

3 Ἡσίοδος καταλέγων τοὺς μνηστῆρας Ἑλένης (fr. 95 Rzach, s. unten S. 21 und Anm. 11).

4 Ausgaben von A. Rzach, die den Freierkatalog der Helena enthalten: *Hesiodi carmina* (ed. maior), Leipzig 1902, fr. 94; *Hesiodi carmina* (ed. II), Leipzig 1908, fr. 94 und 96; *Hesiodi carmina* (ed. III), Leipzig 1913, fr. 94 und 96, zitiert Rz.

5 R. Merkelbach/M. West, *Fragmenta Hesiodea,* Oxford 1967, zitiert MW.

6 *Hesiod, The Homeric Hymns and Homerica,* Loeb Classical Library, 1936: fr. 65 = fr. 90 (Rz.), fr. 67 = fr. 93 (Rz.), fr. 68 = fr. 94 und 96 (Rz.), fr. 70 = fr. 99 (Rz.).

7 R. Merkelbach, *Die Hesiodfragmente auf Papyrus,* Archiv für Pap.forschung 16 (1958) 26–81. Der Freierkatalog der Helena ist unter den Buchstaben G–H aufgeführt.

Klassisch-Philologisches Seminar
der Universität Zürich

heraus und äusserte bei dieser Gelegenheit die Hoffnung, der hes. Frauenkatalog könne mit Hilfe der apollodorischen Bibliothek weitgehend rekonstruiert werden. Dieses Vorhaben setzte er 1967 zusammen mit M. West in der heute gängigen Ausgabe der Fragmenta Hesiodea (Anm. 5) in die Tat um, indem er dieser Ausgabe das Anordnungsprinzip der apollodorischen Bibliothek (Einteilung des genealogischen Stoffes getrennt nach der Deszendenz der vier Stammväter Aeolus, Inachus, Pelasgus und Atlas) zugrundelegte.

Meine Untersuchung des Freierkataloges der Helena zum Zwecke einer literarischen Interpretation dieses relativ grossen Stückes[8] führte mich auf die Frage der Anordnung der Fragmente des Frauenkataloges zurück, umso mehr als inzwischen durch weitere Funde aus Oxyrhynchus das oben erwähnte fr. 90 (Rzach) in einen grösseren Zusammenhang gestellt worden ist[9].

1. Bestand und Reihenfolge der erhaltenen Fragmente

Den eigentlichen Freierkatalog finden wir auf dem Pap. Berol. 9739 (= fr. 196–200), der 1962 durch die von E. Lobel herausgegebenen Pap. Oxy. 2491 und 2492 erweitert worden ist[10]. Auf dem Pap. Berol. 10560 (= fr. 204) wird der Katalog weitergeführt, bis er in der Lücke zwischen 204, 65 und 204, 75 aufhört. Darauf folgt, erkennbar etwa von Vers 76 an, ein *erzählender Teil* mit folgendem Inhalt:

78–84: Tyndareos, der wohl schon einige Verse vorher Subjekt war, verlangt von allen Freiern den Eid.
84–85: die Freier schwören den Eid.
85–92: warum Achilles nicht als Freier auftrat.
93: Rekapitulation des Sieges des Menelaos.

Da Pap. Berol. 10560 den Abschluss des Freierkataloges enthält, muss Pap. Berol. 9739 vorausgehen, und da die Fragmente 196–200 auf dem zusammenhängenden Pap. Berol. 9739 stehen, ist die Reihenfolge der auf diesen zwei (resp. vier) Papyri erhaltenen Freier gesichert. Unbekannt bleibt jedoch die

8 Nach dem Urteil von Wilamowitz: «Den poetischen Wert wird man, auch abgesehen von der unfreien und unfrischen Form, die für alle diese Dichtung gilt, kaum hoch einschätzen» (Wil. I 848), ist der Freierkatalog der Helena von der Forschung kaum mehr einer Untersuchung wert befunden worden. In einem zweiten Teil dieser Arbeit werde ich die Probleme untersuchen, die der Freierkatalog der literarischen Interpretation stellt. Anregung und zahlreiche Hilfe zu dieser Arbeit verdanke ich Herrn Prof. Th. Gelzer.

9 Fr. 23(a) (bestehend aus den Pap. Oxy. 2075, 2481, 2482 und Pap. Mich. 6234) schliesst in Vers 31 den im Schol. Pind. Ol. 10, 80 literarisch überlieferten Vers von fr. 90 Rz. ein.

10 E. Lobel, The Oxyrhynchus Papyri, Part 28 (1962) 39f. Fr. 1 des Pap. Oxy. 2491 lässt sich in die dritte Kolumne des Pap. Berol. 9739 einfügen (= fr. 198, 6–16). Der Pap. Oxy. 2492 überschneidet sich mit der fünften Kolumne des Pap. 9739 (= fr. 200, 1–5). In der Ausgabe von MW ist das aus nur einigen Wortfetzen bestehende fr. 2 von Pap. Oxy. 2491 unter die Fragmente des Freierkataloges gestellt (= fr. 201). Allerdings ist diese Zuweisung durch die wenigen Reste keineswegs gesichert. Lobel enthält sich jeder Zuweisung.

Gesamtzahl der im Katalog ursprünglich angeführten Freier infolge der zahlreichen Lücken in beiden Berliner Papyri. Wir wissen weder, wieviele Freier am nicht erhaltenen Anfang, noch wieviele in den Lücken des Pap. 9739, noch wieviele in der Lücke zwischen den beiden Papyri und am Ende des Kataloges in Pap. 10560 ausgefallen sind.

Zusätzlich zu den bisher erwähnten sind in der Ausgabe von Merkelbach-West noch die drei Fragmente 201 (Anm. 10), 202 (= 95 Rz.) und 203 in den Freierkatalog aufgenommen worden. Bei 202 handelt es sich um das oben erwähnte Homer-Scholion, das bezeugt, dass der von Hesiod als Freier der Helena aufgeführte Lykomedes ein Kreter sei[11]. Die beiden aus einem Zitat des Nikolaos von Damaskus in den «Excerpta de virtutibus» (FGrHist 90 F 24) stammenden Verse von 203 sind zwar für Hesiod, nicht aber für den Frauenkatalog bezeugt. In ihnen ist die Rede davon, wie Zeus den Aiakiden, Amythaoniden und Atriden je eine Eigenschaft (ἀλκή, νοῦς, πλοῦτος) zugeteilt hat. In der Ausgabe von Rzach figurierten sie noch unter den fragmenta incertae sedis (fr. 205 Rz.). Die von MW vorgenommene Zuweisung könnte allenfalls als wahrscheinlich gelten, wenn nachweisbar jedes dieser drei Geschlechter im Zusammenhang mit der ihm verliehenen Eigenschaft im Freierkatalog eine Rolle gespielt hätte. Sicher ist dies für den πλοῦτος der Atriden. Hinweise auf den entscheidenden Reichtum des Menelaos, der in 204, 86 als Atride bezeichnet wird, finden sich in 198, 6 (κτήνωι Ἀχαιῶν φέρτατος), 204, 41f. (πλεῖστα δῶρα μετὰ Μενέλαον ἐδίδου) und 204, 87 (πλεῖστα πορών). Wie aus 197, 4f. hervorgeht, wurde Menelaos bei seiner Freite um Helena tatkräftig von seinem Bruder Agamemnon unterstützt, was den Plural Atriden rechtfertigen würde.

Die Aiakiden sind in den erhaltenen Resten nur durch Aias, den Sohn des Aiakos-Nachkommen Telamon, vertreten, wobei allerdings nirgends von seiner ἀλκή ausdrücklich die Rede ist. In diese Richtung weist höchstens der Ausdruck ἐκέκαστο ἔγχεϊ in 204, 51. Noch weniger eindeutig ist das Vorkommen der Amythaoniden zu belegen, deren Genealogie im Epos nirgends zusammenhängend ausgeführt ist. In der Odyssee erscheint Amythaon als Sohn des Kretheus und der Tyro ohne weitere Nachkommenschaft (λ 259). Erst bei Apollodor 1, 9, 11 sind Melampus und Bias als Söhne des Amythaon bezeugt. Die Nachkommenschaft des Melampus erscheint in o 225ff. Sie führt über Antiphates, Oikles, Amphiaraos zu dessen Söhnen Alkmaion und Amphilochos, die im Freierkatalog (197, 6ff.) vertreten sind[12]. Es lässt sich also nicht mit Sicherheit sagen, ob

11 Als möglichen Platz des Lykomedes hat West fr. 204, 65ff. vorgeschlagen, womit Lykomedes im Katalog auf den ebenfalls aus Kreta stammenden Idomeneus folgen würde. Es sieht tatsächlich so aus, als würde Idomeneus (fr. 204, 56) als erster von Kreta kommender Freier genannt. Zur Identifikation dieses Kreters Lykomedes in fr. 202 mit dem Lykomedes, Sohn des Kreon, in der *Ilias* (I 84, M 366, P 345, T 240), dessen Herkunft in der *Ilias* nicht angegeben ist, und mit anderen Trägern dieses Namens vgl. Kock, RE 13, 2 (1927) 2298f.

12 Die beiden Söhne des Amphiaraos sind in den Überresten ihrer Darstellung (fr. 197, 6ff.) nicht benannt. Ihre Namen sind aus der oben erwähnten Odyssee-Stelle zu ergänzen.

diese beiden Söhne des Amphiaraos wirklich «die Amythaoniden» heissen können. Dazu bleibt unklar, welche Funktion ihr νοῦς bei der erfolglosen Freite haben könnte[13]. Selbst wenn Alkmaion und Amphilochos als Amythaoniden gelten können, sieht man nicht ein, was das Herausgreifen gerade dieser drei Geschlechter aus allen andern an der Freite beteiligten bedeuten soll. Somit erscheint die Zugehörigkeit von fr. 203 zum Freierkatalog als fraglich, und als gesichert können nur die in den beiden Berliner Papyri enthaltenen Fragmente 196–200 und 204 sowie 202 gelten.

Innerhalb dieser Fragmente ist die Darstellung von nur drei Freiern vollständig erhalten: Odysseus (198, 2–8), Aias (204, 44–51) und Elephenor (204, 52–55). Die unvollständigen Darstellungen zerfallen in zwei Gruppen. In 197, 6ff. (Söhne des Amphiaraos), 198, 9ff. (Thoas), 199, 4ff. (Podarkes und Protesilaos), 200, 3ff. (Menestheus) und 204, 56ff. (Idomeneus) ist noch der Name des jeweiligen Freiers erhalten, im Gegensatz zu 196, 1–10; 197, 1–5; 198, 1; 199, 1–3; 200, 1–2; 204, 41–43, wo von sechs unbekannten Freiern lediglich Reste ihrer Darstellung vorhanden sind. Zusammen mit Menelaos und Lykomedes sind also insgesamt die Namen von zwölf Freiern der Helena auszumachen.

2. Der Abschluss des Freierkataloges und die Fortsetzung der Genealogie der Helena

Die Formel ἣ τέκεν erfüllt im hes. Frauenkatalog eine doppelte Funktion. Oft markiert sie den Abschluss der Behandlung der vorangehenden Mutter und leitet damit gleichzeitig die Weiterführung der Genealogie dieser Mutter durch ihre Nachkommen ein[14]. Auch in unserem Fall wird die *Genealogie der Helena*

13 Leider sind die Reste der Darstellung der Söhne des Amphiaraos so spärlich, dass über ihre Art des Freiens nichts ausgesagt werden kann. 197, 8 scheint sie eine νέμεσις ἀνθρώπων ereilt zu haben. Steht das im Zusammenhang mit einem Verhängnis, das diesem berühmten Sehergeschlecht seit alters anhaftet? Der Versuch von W. Marg, *Hesiod. Sämtliche Gedichte* (Zürich 1970) 502, den νοῦς auf die Seherkunst dieses Geschlechtes zu beziehen, kann sich auf keine Parallelen dieses Gebrauches von νοῦς stützen. In κ 493f. ist zwar vom νοῦς des Sehers Teiresias die Rede: τεθνηῶτι νόον πόρε Περσεφόνεια. Aber hier ist nicht spezifisch die Sehergabe, sondern allgemein der Verstand des Teiresias gemeint, den Persephone ihm nach dem Tode unversehrt erhalten hat. Zu diesem Gebrauch von νοῦς vgl. auch α 66; π 197; O 129; *Hy. Ven.* 254; *Hy. Merc.* 484. Dass die Söhne des Amphiaraos ebenfalls Seher waren, ist im Epos nicht belegt. Pindar spricht aber in *Pyth.* 8, 57ff. den Alkmaion als Seher an. Ein Hinweis auf die Sehertätigkeit des Amphilochos findet sich bei Strabo 14, 5, 16f. (= fr. 279 MW): Amphilochos hatte zusammen mit dem Seher Mopsos nach dem troischen Krieg in Kilikien die Stadt Mallos mit einem eigenen Orakel gegründet, das nach Pausanias I, 34, 4 noch am Ende des zweiten Jahrhunderts in hohem Ansehen stand.

14 Für die Fortführung der Genealogie werden durchwegs Formeln wie (ἣ) τέκεν, (ἣ) ἔτεκεν, (ἣ) γείνατο, (ἣ) ἐγείνατο, (ἣ) τέκετο verwendet: fr. 5, 3; 7, 1; 16, 11; 17(a), 14; 23(a), 9, 28 und 35; 25, 18, 35 und 39; 26, 8; 33(a), 8; 37, 9; 43(a), 58; 58, 10 und 21; 70, 32; 137, 2; 145, 15; 167,

in 204, 94 mit ἣ τέκεν abgeschlossen und gleichzeitig durch die Geburt ihrer Tochter Hermione weitergeführt. Allerdings bieten sich an dieser Stelle erhebliche Probleme, weil hier ein Stück mit folgendem, völlig andersartigem Inhalt anschliesst (Anm. 2):

95:	es geschieht etwas unverhofft (ἄελπτον).
95–96:	unter den Göttern entsteht Streit.
96–99:	Zeus fasst den Plan, den Menschen sehr zu schaden.
100–104:	Götter, Halbgötter, Kinder von Göttern und Menschen treten auf.
105–123:	es ist die Rede von einem Menschen, der zuerst ein Säugling ist (ἐπὶ μαστῶι), dann aber gewaltig sein wird (βίηφί τε φέρτατος) und nicht versteht, was (sein Vater?) Zeus im Sinn hat (115–117), der aber mit einem grossen Krieg den Plan des Zeus auszuführen scheint.
124ff.:	Naturkatastrophen stellen sich ein (Sturmflut, Beben), die Feldfrucht geht ein (128), eine furchtbare Schlange kommt vor (136, wohl als Vorzeichen), Heilung (156) von den Krankheiten (158) tritt (nicht?) ein.

Seit dem Bekanntwerden dieser arg verstümmelten Verse ist in der Forschung von verschiedener Seite auf ihre Abhängigkeit von bereits geprägter Dichtung hingewiesen worden[15]. Für unsere Untersuchung ist es nur wichtig festzuhalten, dass die Verse 95ff. mit dem Freierkatalog der Helena nichts mehr zu tun haben[16]. Darauf, dass hier etwas Neues und Anderes beginnt, scheint auch

1; 175, 1; 177, 6; 204, 94; 205, 1; 221, 1. – Über die differenzierte Funktion der Formeln in der genealogischen Dichtung vgl. H. Schwabl, *Hesiods Theogonie* (Wien 1966) 6: «Ich fand dabei, dass die motivische Verwendung der 'Formel' weiter reicht, als man bisher gesehen hat, ja dass Formeln sich immer wieder als *Dispositionselemente* verstehen lassen. Wenn ich von Formeln spreche, so ist damit nicht die 'traditionelle' Formel gemeint, sondern alles das, was sich im Vollzug der Dichtung als Formel darstellt. Die Bedeutung der Formel als *Strukturelement* besteht allein in ihrer Wirksamkeit im Kontext, und es ist für die Erkenntnis der Dichtung fatal, wenn man diesen Aspekt mit dem Phänomen der 'traditionellen' Formel verwechselt und zusammenwirft.» Dazu vgl. auch W. Meier, *Die epische Formel im pseudohesiodeischen Frauenkatalog* (Zürich 1976).

15 Wil. II, 44: «Dies ist ein Stück, das man eher zu der Lehrdichtung stellt, die auf die Namen des Epimenides, Musaios, Orpheus ging und sich dann in den Epen der westhellenischen Denker fortsetzt; daneben denkt man an die Orakelpoesie, die ja auch mit Musaios, Epimenides und Onomakritos verbunden ist.» H. Evelyn-White, CQ 9 (1915) 74: «The design of Zeus to make an end of the heroes or demigods finds an obvious parallel in the fragment from the beginning of the Cypria (fr. 1 Kinkel) where, however, Zeus designed merely to relieve the over-burdened earth. In the Cypria and in the Works and Days 161sqq. we know that this design was accomplished by means of the Trojan (and Theban) War.»

16 Wil. II, 41: «Hinter der Paragraphos folgt ein Abschnitt ganz anderen Charakters und offenbar anderen Verfassers.» K. Stiewe, Philologus 107 (1963) 13: «Der Bruch zwischen dem überlieferten Vers 94 und dem folgenden ist längst gesehen. Dass Helena ihre Tochter ἄελπτον bekommt, kann weder einen 'nicht (mehr) erhofften' Spätling meinen, der Hermione nach Γ 175 nicht ist, noch ist eine sonst unbezeugte Bedeutung 'sehr erhofft' bei dem so seltenen Wort wahrscheinlich.» Stiewe versucht, die Frage der Entstehungszeit des hes. Frauenkataloges durch Interpretation der Verse 204, 95ff. nach geistesgeschichtlichen Aspekten zu lösen. In dem stark zerstörten Stück sieht er sowohl einen pessimistischen Grundzug als auch ein gegenüber dem alten Epos stärkeres Hervortreten des Dichters, was am ehesten mit der lyrischen Dichtung des ausgehenden 7. und 6. Jahrhunderts zu vergleichen

hinzudeuten, dass an dieser Stelle im Papyrus am linken Rand neben Vers 94 das Zeichen β steht. Man hat die Frage gestellt, ob dieses Zeichen Verse zählen (200 oder 2000 Verse) oder den Anfang des zweiten Buches markieren soll[17].

Bereits in der Erstausgabe des Pap. Berol. 10560 machte Wilamowitz auf diesen Bruch in Vers 94f. aufmerksam mit der Vermutung, Vers 94 sei offenbar «nur eine Klammer, die sowohl die zwei disparaten Stücke verbinden, wie beide an den Frauenkatalog befestigen soll. Helena gebiert die Hermione ἄελπτον. Was der Dichter sich dabei gedacht hat, ist nicht sicher zu sagen»[18]. In der Folge verweist er auf das Scholion Soph. El. 539 (= fr. 175), das zwei als hesiodeisch bezeugte Verse zitiert, die zwei Kinder der Helena anführen, Hermione und Nikostratos. Da der erste Vers des Zitates mit der nahezu identischen Formulierung ἣ τέκεθ' Ἑρμιόνην beginnt, liegt die Vermutung nahe, Vers 94 mit dem unverständlichen ἄελπτον und seine Folge könnten hier die beiden im Sophokles-Scholion (fr. 175) angeführten Verse verdrängt haben. Diese Lösung des Problems schlug Th. Reinach bereits ein Jahr nach der Erstpublikation des Pap. Berol. 10560 vor[19]. Der Vorschlag von Merkelbach, Vers 94 als Interpolation zu athetieren[20], hätte zur Folge, dass die Formel ἣ τέκεν (vgl. Anm. 14) und damit auch die einzige Möglichkeit der genealogischen Verankerung des Freierkataloges wegfiele. Andererseits wäre dann aber trotzdem für die Verse 95ff. kein Anschluss nach vorne mehr vorhanden.

3. Der Freierkatalog der Helena als Teil einer Episode im hes. Frauenkatalog

Neben den Verbindungen sterblicher Frauen mit einem Gott ist die Heirat (γάμος) das konstituierende Element im hes. Frauenkatalog. Durch die Heirat und die daraus resultierende Nachkommenschaft wird die Genealogie weitergeführt, die von der Verbindung zwischen einer sterblichen Frau und einem

sei. Mit Hilfe weiterer hypothetischer Deutungen (z. B. Agamemnon als Subjekt der Vv. 104–123, der den Willen des Göttervaters Zeus verkennt) kritisiert Stiewe die seit Wilamowitz herrschende These vom 'schneeballartigen' Wachsen des hes. Frauenkataloges. Nach Stiewe wäre der Katalog im 6. Jh. mit einer einheitlichen Redaktion verfasst worden, allerdings unter Verwendung und Ausschmückung einer älteren und knapperen Form der Kataloge, die durch das 'Göttinnenprooemium' (fr. 1) mit der Theogonie (vgl. Vv. 963–1018) verbunden gewesen sei. Auf diese kühnen Hypothesen ist hier nicht einzutreten. Ob und wie die Verse 204, 95ff. überhaupt etwas mit dem Frauenkatalog zu tun haben, ist immerhin sehr zweifelhaft. Zur Beurteilung der Frage, in welchem Ausmasse mit Einschüben und Erweiterungen gegenüber einem 'echten Kern' (vgl. Wilamowitz, Hermes 40, 1905, 124) zu rechnen sei, scheint die Basis des überlieferten Materials einstweilen nicht auszureichen.

17 Wil. II, 41

18 Wil. II, 40

19 Th. Reinach, REG 21 (1908) 90: «Ce dernier mot (ἄελπτον), appliqué à Hermione est inintelligible; sans doute un vers est tombé qui nommait le fils d'Hélène, né tardivement, Nicostratos (Schol. Soph. El. 539).»

20 R. Merkelbach, a.O. (Anm. 7) 51.

Gott ihren Ausgang nahm[21]. Das Zustandekommen einer Heirat wird entweder mit einer kurzen Formel erwähnt[22] oder in einer mehr oder weniger langen Episode[23] dargestellt.

In fr. 43(a) wird z. B. ausführlich erzählt, wie Sisyphos für seinen Sohn Glaukos eine Braut sucht. Er wirbt bei Erysichthon um dessen Tochter Mestra. Nach einigen Schwierigkeiten hat er beim Brautvater Erfolg, aber das Ziel der Heirat, die Erzeugung von Nachkommen, wird nicht erreicht, weil die Götter es nicht wollen (53f.). Schliesslich verbindet sich Poseidon mit Mestra (55), was die Geburt des Eurypylos zur Folge hat (58). Nach diesem Fehlschlag gibt Sisyphos jedoch nicht auf, sondern wirbt bei Pandion um dessen Tochter Eurynome (70ff.). Doch auch hier versagt Zeus dem Glaukos die Nachkommenschaft, und wieder verbindet sich Poseidon mit der umworbenen Tochter (81), die darauf den Bellerophon gebiert (82).

Eine weitere Parallele zu unserer Episode bildet die ausführliche Schilderung des Freieragons um Atalante, Tochter des Schoineus (fr. 73, 75, 76), wo uns – wie beim Freierkatalog der Helena – der Anfang der Episode nicht erhalten ist. In fr. 75 wird breit ausgeführt, wie der Brautvater den Agon um seine Tochter ausruft (12ff.). Der Agon selber ist dann eine öffentliche Veranstaltung, der eine grosse Zuschauerzahl beiwohnt (7). In fr. 76 wird der entscheidende Lauf des Freiers Hippomenes gegen Atalante geschildert.

Ebenfalls um einen Freieragon handelt es sich bei unserer Episode mit der Verheiratung der Helena. Davon sind die oben beschriebenen Teile des Freierkataloges sowie ein Stück des erzählenden Teiles am Ende der Episode (204, 76–93) erhalten. Verloren ist jedoch leider ihr Anfang, worin wohl die öffentliche Ausrufung des Freieragons durch den Brautvater gestanden hat.

Aus den erhaltenen Fragmenten lassen sich folgende Angaben bezüglich der Darstellung des gesamten Freieragons um Helena gewinnen: Der Agon wird am Hof des Tyndareos in Sparta ausgetragen (199, 8). Einzelne Freier erscheinen dort persönlich, andere schicken nur eine Botschaft, wie z. B. Odysseus (198, 7f.). Die Entscheidungsgewalt über den Sieg liegt offenbar bei Helenas Brüdern, Kastor und Polydeukes (197, 3f.). Tyndareos scheint nur als Organisator aufzutreten, der allerdings nach Abschluss des Agons von den nun

21 Vgl. Menander, Περὶ ἐπιδεικτ. 628 (S. 2 MW): πολλὰ δὲ αὐτῶι ἐν τοῖς Καταλόγοις τῶν Γυναικῶν εἴρηται περὶ θεῶν συνουσίας καὶ γάμου.

22 Vgl. fr. 16, 9f.; 17, 12; 23(a), 13; 23(a), 31; 33(a), 7; 37, 6; 70, 34; 190, 6; 211, 5f.

23 Obschon der Frauenkatalog nicht wie Epos und Drama eine Haupthandlung enthält, die durch Episoden (= Nebenhandlungen) unterbrochen wäre, wird hier der Begriff 'Episode' zur Wiedergabe des antiken Begriffes 'digressio' (vgl. Marckscheffel, a.O. [Anm. 28] S. 31 und West, *Hesiod. Theogony,* Oxford 1966, 305 und 306) verwendet. In dieser Bedeutung ist 'Episode' im Zusammenhang mit genealogischer Dichtung eingesetzt in dem grundlegenden Artikel von Paula Philippson, *Genealogie als mythische Form,* Symbola Osl. Fasc. Suppl. VII (1936), abgedruckt in: Wege der Forschung 44, Hesiod (Darmstadt 1966) 670f.

vollzählig an seinem Hof versammelten Freiern den berühmten Eid verlangt (204, 76ff.).

4. Der genealogische Standort des Freierkataloges der Helena im Frauenkatalog

Wie schon oben (S. 19f.) erwähnt, findet sich in der Ausgabe von MW ein gegenüber Rzach stark abgeändertes Anordnungsprinzip, das nach dem Vorbild der apollodorischen Bibliothek die Fragmente getrennt nach Stammvätern unter den Rubriken «Aeolidae» (10–121), «Inachi progenies» (122–159), «Pelasgi progenies» (160–168) und «Atlantides» (169–204) aufführt. Nach ihrer Anordnung ist fr. 23(a) mit der Deszendenz der Leda, Mutter der Helena[24], unter «Aeolidae» eingereiht, weit entfernt von den Fragmenten 196–204 (Freierkatalog der Helena), 175 (Geburt der Nachkommen der Helena) und 176 (Aufzählung der Töchter der Leda: Timandra, Klytaimestra, Helena), die ihrerseits alle unter den «Atlantides» zu suchen sind. Damit folgen MW der Anordnung bei Apollodor, der 1, 7, 10 die Genealogie der Aeolus-Tochter Kalyke nur bis zu den drei Töchtern des Thestios (Leda, Hypermestra, Althaia) führt. Erst die Heirat des Atlantiden Tyndareos[25] mit Leda führt 3, 10, 6 die Nachkommen der Leda weiter. An dieser Stelle werden die Nachkommen des Tyndareos und der Leda aufgezählt (Timandra, Klytaimestra, Phylonoe), worauf die Geburt des Polydeukes und der Helena, beide gezeugt von Zeus (3, 10, 7), sowie eine Liste der Helenafreier (3, 10, 8)[26] folgt. Bei Apollodor sind also Timandra, Klytaimestra, Phylonoe und Helena in der Genealogie des Tyndareos zu fin-

24 Als Helenas Mutter ist im Frauenkatalog überall Leda, die Gattin des Tyndareos, vorausgesetzt. Die Angabe des Schol. Pind. *N.* 10, 150a (fr. 24) (Helena als Tochter einer Okeanine und des Zeus) kann sich nicht auf den Frauenkatalog beziehen. In der Anmerkung zu fr. 24 weisen MW auf die Diskrepanz dieser Angabe zu fr. 176 (= Schol. Eur. *Or.* 249) hin: «aliter fr. 176 (Helena soror Timandrae et Clytaemestrae).» Aus dem Kontext des Scholions geht auch hervor, dass alle drei Schwestern als Töchter des Tyndareos gelten. Von fr. 176 verweisen MW dann kommentarlos auf fr. 23(a). In fr. 197, 3f. wird Helena zudem indirekt als Schwester der Dioskuren bezeichnet: Kastor und Polydeukes hätten ihn (einen unbekannten Freier) zu ihrem Schwager gemacht, wenn nicht ihr Schwager Agamemnon (γαμβρὸς ἐών) für seinen Bruder Menelaos gefreit hätte. Als Mutter der Dioskuren gilt im Epos durchwegs Leda (λ 298ff.; Γ 327f.). Also wird auch in fr. 197 Leda als Mutter der Helena vorausgesetzt, wenn die Dioskuren als Mann für Helena einen 'Schwager' suchen. West vermutet in der Anmerkung zu fr. 24, der Scholiast habe Hesiod mit dem Autor der *Kyprien* verwechselt und ersetzt Hesiod durch ὁ τὰ Κύπρια ποιήσας (fr. VII Allen).

25 Die Genealogie des Tyndareos zeichnen MW in der Anmerkung zu fr. 175 (nach Apollodor 3, 10, 4). Sie führt von Atlas über Amyklas, Kynortas und Oebalus zu Tyndareos, der fr. 199, 8 als Oebalide bezeichnet wird. Vgl. dazu unten S. 30ff.

26 Eine weitere Liste der Helenafreier liefert Hyginus, *Fab.* 81, die von Apollodor in einigen Punkten abweicht: Der bei Apollodor fehlende Idomeneus ist in der Liste des Hyginus aufgeführt. Umgekehrt fehlt bei Hyginus der bei Apollodor aufgeführte Amphilochos, Sohn des Amphiaraos.

den, während die ersten drei von diesen im hes. Frauenkatalog ihren Standort eindeutig in der Genealogie ihrer Mutter Leda haben (fr. 23(a), 9ff.). Es stellt sich also die Frage, ob nicht auch Helena im hes. Frauenkatalog am ehesten in dieselbe Genealogie wie ihre Schwestern (vgl. fr. 176) einzuordnen wäre.

Die Schwierigkeit der Untersuchung liegt darin, dass nur wenige Ehöen-Anfänge erhalten sind, und insbesondere kein Fragment, das zwei aufeinanderfolgende Ehöen[27] verbindet, so dass die Makrostruktur, d.h. das Prinzip des Gesamtaufbaus des hes. Frauenkataloges, im Dunkeln bleibt[28].

Immerhin zeigt schon die verschiedene Zielsetzung der beiden Werke, wie fragwürdig die Annahme einer Abhängigkeit der apollodorischen Bibliothek vom hes. Frauenkatalog auch bezüglich des Gesamtaufbaus und der Anordnung der Genealogien ist[29]. Das kaiserzeitliche Prosawerk will eine Universalgeschichte der Vorzeit geben, wobei die nach Stammvätern geordneten Genealogien den Rahmen bilden für eine systematische Darstellung der hervorragenden Taten der verschiedenen Heroen[30]. Die völlig andere Ausrichtung des hes.

27 Ehöen-Anfänge sind erhalten: fr. 181; 195 Sc. 1; 215, 1. In fr. 23(a), 3 und fr. 26,5 werden mit ἢ οἷαι κοῦραι ... τρεῖς die Ehöen von jeweils drei Schwestern zusammengefasst. In fr. 43(a), 2 wird von MW ein Ehöen-Anfang ergänzt. Der Ehöen-Anfang von fr. 59, 2 war bereits von Lobel, a.O. (Anm. 10) 38 ergänzt worden.

28 Zur Struktur des hes. Frauenkataloges: G. Marckscheffel, *De catalogo et Eoeis, carminibus Hesiodiis* (Breslau 1838); A. Rzach, *Hesiodos,* RE 8 (1913) 1201ff.; M. Treu, *Das Prooemium der hesiodeischen Frauenkataloge,* Rh. M. 100 (1957) 169–186; K. Stiewe, *Die Entstehungszeit der hes. Frauenkataloge* I, Philologus 106 (1962) 291–299 und II, Philologus 107 (1963) 1–29; R. Merkelbach, *Les papyrus d'Hésiode et la géographie mythologique de la Grèce,* Chronique d'Egypte 43, No 85 (1968) 133–256; H. Schwabl, *Hesiodos,* RE Suppl. XII (1970) 470ff.; W. Marg, *Hesiod. Sämtliche Gedichte* (Zürich 1970) 394–536.

29 Th. Bergk, *Griech. Literaturgeschichte,* Bd. 1 (Berlin 1872) 1002, Anm. 83: «Apollodor 1, 7, 2 gibt in Kürze die Darstellung des Hesiodeischen Gedichtes wieder, wie denn mit Hilfe des Mythographen sich der κατάλογος γυναικῶν grossenteils rekonstruieren lässt.» C. Robert, *De Apollodori Bibliotheca* (Diss. Berlin 1873) 71: «Non negabo equidem re vera magnam inter bibliothecam et Hesiodi catalogum intercedere similitudinem. Hoc tantum concedere non possum, Apollodorum sua ex ipso Hesiodo hausisse, cum in singulis rebus eam inter utrumque diversitatem esse videam, quam Apollodori libidini tribuere nequaquam ausim.» R. Merkelbach, Gnomon 27 (1955) 6: «(Es) scheint eine nahe Beziehung zwischen den beiden Werken zu bestehen, und eine nähere Untersuchung wird den alten Satz von Bergk (Griech. Literaturgesch. I 1002 Anm. 83) bestätigen, dass sich der κατάλογος γυναικῶν mit Hilfe des Mythographen grossenteils rekonstruieren lasse.» J. Schwartz, *Pseudo-Hesiodeia* (Leiden 1960) 265: «Un certain nombre de recherches ... montreront que ni le cadre ni, d'une manière générale, le fond de la Bibliothèque du pseudo-Apollodore ne sauraient être utiles pour reconstituer le Catalogue des femmes.» R. Merkelbach, *Les papyrus d'Hésiode et la géographie mythologique de la Grèce,* Chronique d'Egypte 43 (1968) 135: «Très utile sous ce rapport est un manuel mythographique du temps de l'empire romain, la prétendue Bibliothèque du Pseudo-Apollodore, parce qu'il reprend manifestement sur de longues étendues la disposition d'Hésiode.»

30 Ed. Schwartz, *Apollodoros,* RE I (1894) 2877: «Das Buch gibt eine knappe Erzählung des griechischen Sagenstoffes in der Ordnung, dass zuerst die Theogonie abgehandelt wird, dann

Frauenkataloges ergibt sich aus dem erhaltenen Prooemium[31]: «Besingt, Musen, den Stamm der sterblichen Frauen, ... die sich mit Göttern verbunden haben» (fr. 1). Im Gegensatz zu Apollodor hat der hes. Frauenkatalog zum Ziel, die Nachkommenschaft sterblicher Frauen, die sich mit Göttern verbunden haben, systematisch darzustellen. Folgerichtig sind deshalb die Genealogien grundsätzlich *matrilinear* angeordnet, was allein schon aus der die Genealogien konstituierenden Formel ἣ τέκεν (vgl. oben S. 22f. und Anm. 14) hervorgeht. Dazu schreibt M. West in seinem Theogonie-Kommentar: «It is noteworthy that in the Theogony, as in the Catalogue of Women, the genealogies are basically matrilinear. The whole system of formulae with which the births are described places the emphasis on the mother, who is usually the grammatical subject»[32]. Zwei antike Testimonien bestätigen die Annahme der matrilinearen Anordnung der Genealogien im hes. Frauenkatalog: Eustathius in Hom. p. 1680, 29 (ed. Rom.) (vgl. S. 1 MW): πάνυ δεξιῶς ὁ ποιητὴς τὴν ῥαψωιδίαν ταύτην ἡρώων ἅμα καὶ ἡρωίδων πεποίηκε κατάλογον, Ἡσιόδου μόνων γυναικῶν ποιησαμένου κατάλογον und Maximus Tyrius (XXVI. 4 p. 312 Hobein) (vgl. S. 2 MW): καθάπερ ὁ Ἡσίοδος, χωρὶς μὲν τὰ γένη τῶν ἡρώων, ἀπὸ γυναικῶν ἀρχόμενος καταλέγων τὰ γένη, ὅστις ἐξ ἧς ἔφυ. Tatsächlich spielen die Männer – im Gegensatz zu Apollodor – im hes. Frauenkatalog für den Aufbau der Genealogien eine untergeordnete Rolle.

Es leuchtet also nicht ein, dass der hes. Frauenkatalog, der erstens von sterblichen Frauen handelt (fr. 1) und zweitens matrilinear aufgebaut ist, seine Genealogien im Grossen nach Stammvätern aufgebaut haben soll. Umgekehrt ist es ebenso wenig einleuchtend, dass die apollodorische Bibliothek den grundsätzlich anders ausgerichteten hes. Frauenkatalog als Hauptquelle für die Organisation ihres genealogischen Stoffes benutzt habe. Apollodor selber nennt eine Vielzahl von benutzten Quellen, von denen sich mehrere für den genealogischen Aufbau seines Werkes besser eignen als der hes. Frauenkatalog[33].

die Heldensage in genealogischer Ordnung folgt ...» und 2880: «Zur Aufreihung der verschiedenen κεφάλαια der Erzählung dient die Genealogie.» C. Wendel, *Mythographie*, RE XVI 2 (1935) 1365: «Sie (sc. die apollodorische Bibliothek) beginnt mit der Theogonie, erzählt die Heldensagen aufgereiht am Faden der an Deukalion, Inachos, Agenor, Pelasgos, Atlas, Asopos, Kekrops und Pelops anknüpfenden Genealogien, gipfelt in den Troika und endet mit dem Tod des Odysseus.»

31 Zum Prooemium des hes. Frauenkataloges vgl. M. West, CQ N.S. 11 (1961) 141 und R. Merkelbach, ZPE 3 (1968) 126–133.

32 M. West, *Hesiod. Theogony* (Oxford 1966) 34f.

33 Einen Überblick über die erkennbaren Quellen der apollodorischen Bibliothek gibt C. Wendel, a.O. (Anm. 30): Hypothesen der kyklischen Epen, Hesiod (Kataloge, Ehöen), Akusilaos, Pherekydes, Hellanikos, Hypothesen der Tragödien, Apollonius Rhodius, Atthis. Ed. Schwartz verweist RE I 2878 zudem darauf, dass aus dieser untrennbaren mythographischen Überlieferung nicht ein einzelnes Werk isoliert als Quelle betrachtet werden kann: «Aus all diesem ergibt sich der Satz, dass es nicht zulässig ist, ein einzelnes Produkt dieser mythogra-

Gegen eine Anordnung nach den von Apollodor gewählten Stammvätern spricht allein schon die Feststellung, dass deren Vorkommen in dieser Funktion für den hes. Frauenkatalog nicht zu belegen ist. Von den von MW jeweils an den Anfang einer von einem Stammvater ausgehenden Genealogie gestellten Fragmenten ist kein einziges für den hes. Frauenkatalog bezeugt, fr. 9, das Aiolos als Sohn des Hellen bezeichnet, nicht einmal für Hesiod.

Für Hesiod, aber nicht für den Frauenkatalog, sind die Verse bezeugt, die das Pindar-Scholion (fr. 10) bringt, worin die Söhne des Aiolos aufgezählt werden. Weder Aiolos noch einer seiner Söhne kommen allerdings für den Anfang einer Ehöe in Frage, weil keiner aus einer Verbindung zwischen einem Gott und einer sterblichen Frau hervorgegangen ist. Wie problematisch in der Folge die Einordnung der einzelnen Fragmente in diese Aioliden-Genealogie ist, zeigt bereits das nächste Fragment. Im Apparat zu fr. 11, in welchem in Vers 2 Porthaon vorkommt, führen MW die Genealogie nach dem Vorbild von Apollodor 1, 7, 10 über Porthaons Gattin Euryta und deren Vater Hippodamas zur Aiolos-Tochter Perimede hinauf. Nun gilt allerdings für den hes. Frauenkatalog keineswegs Euryta als Gattin des Porthaon, sondern die sonst unbekannte Laothoe (fr. 26, 7). Hier zeigt sich ebenfalls, dass der hes. Frauenkatalog oft auch entlegene, lokale und in der sonstigen Überlieferung unbekannte Genealogien bringt. Auch für die Existenz der drei anderen Stammväter findet sich bei MW kein überzeugender Nachweis. Der Rubrik «Inachi progenies» ist ein Testimonium von Natalis Comes (fr. 122) vorangestellt, das, im Apparat als fragmentum dubiae fidei bezeichnet, lediglich bezeugt, dass Hesiod in einem «sacro sermone» den Fluss Inachos Sohn des Oineus genannt habe. Für das Vorkommen der «Pelasgi progenies» spricht lediglich eine Angabe aus Apollodor 2, 1, 1 (fr. 160), wonach Hesiod den Pelasgos als autochthon bezeichnet habe. Fr. 169 (= Schol. Pind. Nem. II, 17) schliesslich ist ein fragmentum auctoris incerti und dient, obschon nicht einmal für Hesiod bezeugt, als Testimonium für die «Atlantides». Es bezeichnet lediglich die Pleiaden als Töchter des Atlas. Diese Information findet sich z. B. auch in Hesiods Opera 383. Für keinen der vier Stammväter ist also durch ein für den Frauenkatalog bezeugtes Testimonium der Nachweis der Existenz in der bei Apollodor angegebenen Funktion erbracht.

Der Vergleich einer über mehrere Generationen zusammenhängend erhaltenen Genealogie mit den entsprechenden Stellen bei Apollodor bestätigt unsere grundsätzlichen Zweifel an der Abhängigkeit der apollodorischen Bibliothek vom hes. Frauenkatalog. Eine solche Vergleichsmöglichkeit bietet fr. 26, 5–38 mit der Ankündigung der Ehöen der drei Schwestern Eurythemiste,

phischen Literatur zu isolieren und darauf hin Hypothesen zu entwerfen, sondern dass stets die gesamte mythographische Überlieferung als ein untrennbares Ganzes genommen und behandelt werden muss.»

Stratonike und Sterope. Darauf, dass – im Gegensatz zu Apollodor 1, 7, 10 – ihre Mutter 26, 7 nicht Euryta, sondern Laothoe heisst, ist schon oben (S. 29) hingewiesen worden. Stratonike und Sterope sind bei Apollodor 1, 7, 7 Töchter des Pleuron, während sie 26, 9 als Töchter des Porthaon gelten. Eurythemis, Tochter der Kleoboia, ist bei Apollodor die Mutter der Leda. 26, 9 heisst diese jedoch Eurythemiste und ist die Tochter der Laothoe. Abweichungen lassen sich auch in der Liste der Helenafreier nachweisen. Bei Apollodor 3, 10, 8 fehlen Podarkes und Idomeneus, die 195, 5 (Podarkes) und 204, 56 (Idomeneus) aufgeführt sind. Ausserdem nimmt bei Apollodor nur ein Sohn des Amphiaraos an der Freite teil, während 197, 6f. von zweien berichtet. Der fr. 202 bezeugte Lykomedes fehlt ebenfalls bei Apollodor. Auch angesichts dieser zahlreichen Abweichungen erscheint es also als ganz unwahrscheinlich, dass Apollodor den hes. Frauenkatalog der Anordnung seiner Genealogien zugrundegelegt habe.

Aber der Umweg über einen anderen Genealogen ist gar nicht erforderlich, um für den Freierkatalog der Helena innerhalb des hes. Frauenkataloges den wahrscheinlichsten Platz zu finden. Der erhaltene Abschluss der Episode der Verheiratung der Helena mit der Formel ἣ τέκεν (vgl. oben S. 22f. und Anm. 14) gibt den Schlüssel zur Lösung des Problems. Die Technik, mit der im hes. Frauenkatalog weit ausgreifende Episoden wieder auf die zugrundeliegende Genealogie zurückgeführt werden, lässt sich an mehreren vergleichbaren Episodenenden schlüssig feststellen: In der bereits erwähnten Ehöe der Mestra (43(a), vgl. oben S. 25) ist schon vom fünften Vers an eine ausführliche Episode erkennbar, die in Vers 58 mit τέκ' Εὐρύπυλον abgeschlossen wird. In fr. 165, 3–7 ist gerade noch das Ende einer Episode erhalten. Dem mysischen König war (von einer Gottheit?) das Mädchen Auge zur Aufzucht empfohlen worden. Er erkennt den göttlichen Willen und zieht Auge wie seine eigene Tochter auf. Vers 8 bringt mit der Formel ἣ τέκεν den Abschluss der Episode mit der Geburt des Telephos. Fr. 195, 8 (= Scutum 1) bildet den Anfang der Alkmene-Ehöe (ἣ οἵη ... Ἀλκμήνη). Zuerst ist jedoch in einer langen Episode von Amphitryon die Rede, der den Tod von Alkmenes Brüdern rächen muss, bevor er die Ehe mit Alkmene vollziehen kann. Nach der Beschreibung der Doppelbefruchtung der Alkmene durch Zeus und Amphitryon in derselben Nacht wird Sc. 49 die Episode mit der Formel γείνατο παῖδε abgeschlossen. Diese drei Beispiele zeigen deutlich, wie im hes. Frauenkatalog die auf eine Episode folgende Geburtsabschlussformel offenbar die Funktion hat, den Gang der Erzählung wieder auf die zugrundeliegende Genealogie der betreffenden Mutter zurückzuführen. Das bedeutet in unserem Fall, dass der Freierkatalog der Helena mit der Abschlussformel ἣ τέκεν (fr. 204, 94) seinen wahrscheinlichsten Standort in der *Genealogie der Helena* hat. Helena ihrerseits gehört gemäss der grundsätzlich matrilinearen Weiterführung der Genealogien in diejenige ihrer Mutter Leda, nicht in die ihres Vaters Tyndareos, wie bei Apollodor.

Erwartungsgemäss ist im hes. Frauenkatalog eine Genealogie der Vorfah-

ren des Tyndareos, wie sie von MW im Apparat zu fr. 175 von der Atlas-Tochter Taygete aus patrilinear über Amyklas, Kynortas zum Oebaliden Tyndareos (fr. 199, 8) konstruiert wird («a Taygeta genealogia ... decurrisse videtur»), nur schlecht nachweisbar[34]. Hingegen sind Leda und ihre Deszendenz in fr. 23(a), 3ff.[35] aufgeführt:

Vv. 1–2 Spuren einer vorausgehenden Ehöe
3–5 Ankündigung der Ehöen der Leda, Althaia und Hypermestra
7–10 Aufzählung der Nachkommen der Leda und des Tyndareos: (a) Phylonoe, (b) Klytaimestra, (c) Timandra
11–12 (a) Phylonoe (ohne Nachkommen)
13–30 Nachkommen der (b) Klytaimestra und des Agamemnon: Iphimede, Elektra, Orest
31–35 Nachkomme der (c) Timandra und des Echemos: Laodokos

Hier stellt sich die Frage, wie die Genealogie der Leda in der verlorenen Fortsetzung nach fr. 23(a), 35 weitergeführt worden ist. Bereits in der Erstpublikation des Pap. Oxy. 2481 fr. 5(a) (= fr. 23(a), 7–40) äusserte Lobel eine Vermutung, die von den Ergebnissen der bisherigen Untersuchung gestützt wird: «Since the Epithet ἀεθλοφόρος is often attached to Polydeuces, it is possible that the narrative has now gone back to the other children of Leda, of whom Polydeuces was begotten by Zeus»[36]. Tatsächlich ist das in Vers 39 gerade noch erkennbare, im hes. Frauenkatalog nur auf Polydeukes angewandte Epitheton ἀεθλοφόρος (vgl. 198, 8 und 199, 1) ein starkes Indiz dafür, dass hier die Ehöe der Leda mit den Nachkommen, die sie mit Zeus hatte, fortgesetzt worden ist. Wie Helena gelten bei Hesiod auch Polydeukes und Kastor als Kinder des Zeus[37], dessen Vorkommen an unserer Stelle durch die Buchstabengruppe Ὀ]λύμπι gesichert zu sein scheint.

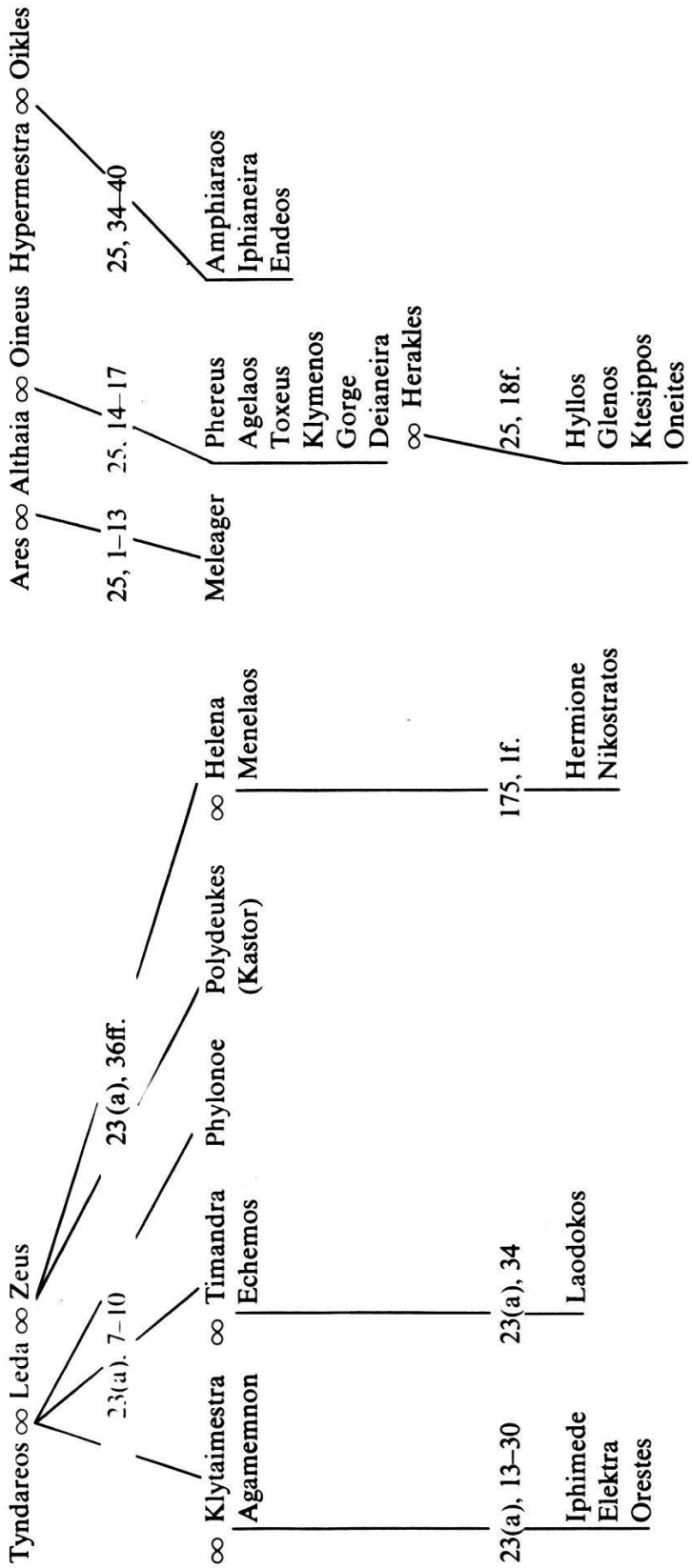
Die Kinder der Leda sind also offenbar getrennt nach solchen vom sterblichen Vater Tyndareos und solchen vom Gott Zeus aufgeführt. Dieselbe Technik der getrennten Aufzählung der Nachkommen von einem menschlichen und einem göttlichen Vater ist auch in der Aufzählung der Nachkommen der Althaia (fr. 25) zu beobachten, wo in den Versen 1–13 das Ende einer ausführli-

34 Der Name des Amyklas in fr. 171, 1 ist von MW ergänzt.

35 Fr. 23(a) setzt sich zusammen aus Pap. Oxy. 2075 (A. Hunt, The Oxyrhynchus Papyri, Part 17, 1927, 21–26), Pap. Oxy. 2481 und 2482 (E. Lobel, The Oxyrhynchus Papyri, Part 28, 1962, 8–11) und Pap. Michigan inv. 6234 fr. 2, den Merkelbach neu mit der bestehenden Fragmentengruppe verband. Dieser Michigan-Papyrus liefert den Ehöen-Anfang in fr. 23(a), 3.

36 E. Lobel, a.O. (Anm. 35) 11.

37 Vgl. fr. 24: ὁ μὲν Ἡσίοδος ἀμφοτέρους Διὸς εἶναι γενεαλογεῖ. Helena als Tochter des Zeus bei Homer: δ 184, 219, 227, 569 (Menelaos als γαμβρός des Zeus); ψ 218; Γ 199, 418, 426. Helena als Schwester der Dioskuren von derselben Mutter: Γ 237f. Obschon die Dioskuren in Wirklichkeit Söhne des Zeus sind, werden sie fr. 198, 1 als 'Tyndariden' bezeichnet. Dieselbe Technik der Benennung eines Nachkommen nach dem irdischen und nicht nach dem wirklichen göttlichen Vater auch fr. 26, 33, wo der Zeussohn Herakles Ἀμφιτρυωνιάδης genannt wird. Auch für die homerischen Hymnen gelten die Dioskuren als Zeussöhne, wie aus *Hy.* 17, 2 hervorgeht: Τυνδαρίδας, οἳ Ζηνὸς Ὀλυμπίου ἐξεγένοντο.


Tyndareos ∞ Leda ∞ Zeus
23(a), 7–10
23(a), 36ff.
∞ Klytaimestra
Agamemnon
∞ Timandra
Echemos
Phylonoe
Polydeukes
(Kastor)
∞ Helena
Menelaos
23(a), 13–30
Iphimede
Elektra
Orestes
23(a), 34
Laodokos
175, 1f.
Hermione
Nikostratos
Ares ∞ Althaia ∞ Oineus
Hypermestra ∞ Oikles
25, 1–13
Meleager
25, 14–17
Phereus
Agelaos
Toxeus
Klymenos
Gorge
Deianeira
∞ Herakles
25, 34–40
Amphiaraos
Iphianeira
Endeos
25, 18f.
Hyllos
Glenos
Ktesippos
Oneites

chen Erzählung des Todes des Ares-Sohnes Meleager erhalten ist. Vers 14 fährt weiter mit τοὺς δ' ἄλλους Οἰνῆι [τέκ'] Ἀλθαία, womit der von Ares abstammende Meleager deutlich von seinen Geschwistern vom sterblichen Oineus abgehoben wird[38]. Auch in der Alkmene-Ehöe (fr. 195 = Scutum 1–56) wird ausdrücklich dieselbe Unterscheidung durchgeführt. Alkmene, die in derselben Nacht sich mit Zeus (35) und ihrem Gatten Amphitryon (40) verbindet, gebiert (θεῶι δμηθεῖσα καὶ ἀνέρι γείνατο, 48) von Zeus bezwungen (ὑποδμηθεῖσα ... Κρονίωνι, 53) den Herakles und mit Amphitryon sich verbindend (βροτῶι ἀνδρὶ μιγεῖσα, 55) den Iphikles.

Nichts spricht also dagegen, dass auch in der Ehöe der Leda die Nachkommen mit dieser Technik, d.h. unterschieden nach menschlicher und göttlicher Abstammung väterlicherseits, aufgezählt worden sind, hier allerdings zuerst die 'echtbürtigen' von Tyndareos, dann die von Zeus. Da die Dioskuren älter sind als Helena, kommen sie zuerst an die Reihe. Also gehören Helena und die Episode ihrer Verheiratung vermutlich in die Fortsetzung nach fr. 23(a), 35, nach den Dioskuren. Zusammen mit der in fr. 25 erhaltenen Deszendenz der Althaia und Hypermestra, der Schwestern der Leda, ergibt sich folgender genealogischer Zusammenhang: s. S. 32.

Seit der grundlegenden Untersuchung von G. Marckscheffel aus dem Jahre 1838 konnten trotz zahlreicher Papyrusfunde bezüglich der Makrostruktur des hes. Frauenkataloges keine wesentlichen neuen Erkenntnisse mehr gewonnen werden, so dass seine scharfsinnigen Beobachtungen heute noch ihre ungebrochene Gültigkeit haben: «Observasse autem mihi videor in cuiusque Eoeae initio positum fuisse heroinae alicuius nomen, quacum deus aliquis concubuit; neque ullum testimonium invenitur, quo probari possit heroum et heroinarum connubia hoc carmine celebrata esse. Fieri quidem poterat, ut in eorum qui heroina et deo nati essent recensione nuptiae mortalium virorum et feminarum commemorarentur; sed in genealogiarum principiis ἢ οἵη verba semper mulieris et dei nomina sequebantur»[39]. Die wenigen Ehöen-Anfänge, die durch die verschiedenen Papyrusfunde neu zum Vorschein gekommen sind, bestätigen seine Beobachtungen: In fr. 43(a) ist es die Verbindung zwischen Mestra und Poseidon, die den Anlass zu einer Ehöe liefert. Bei Leda und Althaia haben wir guten Grund anzunehmen, dass ihre Verbindungen mit Zeus resp. Ares den Ausgangspunkt für die Ehöen abgegeben haben. Ähnlich verhält es sich mit Stratonike, die Apollo mit seinem göttergleichen Sohn Melaneus vermählt hat.

Unbeantwortet bleibt hingegen die Frage, nach welchen Kriterien die verschiedenen Ehöen aneinandergereiht waren. Sicher waren sie nicht in einer

38 Vgl. Wil. II, 25: «Es ist evident, dass Hesiods Erzählung die Deszendenz Althaias von Oineus in Gegensatz zu ihrem Sohn Meleagros setzte, den sie von jemand anders empfangen hatte, von Ares.»

39 G. Marckscheffel, a.O. (Anm. 28) 24.

strengen chronologischen Abfolge miteinander verbunden, was eine Untersuchung der fr. 25 und 26, die auf der Vorder- und Rückseite desselben Pap. Berol. 9777 erhalten sind, beweist. Der papyrologische Befund[40] zeigt, dass fr. 26 (Nachkommen der drei Schwestern Eurythemiste, Stratonike und Sterope) auf fr. 25 (Nachkommen der Althaia und Hypermestra) folgt. Damit werden also Althaia und Hypermestra mit ihrer Deszendenz *vor* ihrer Mutter (resp. Grossmutter) Eurythemiste behandelt. Vor dem Ehöen-Anfang in fr. 26,5 sind noch die Reste einer vorausgehenden Ehöe erhalten. Der in Vers 2 erkennbare Amphimachos ist uns aus der Ilias (B 620 und N 185, 203) als Enkel des Aktor bekannt, der nach Eustathius (in Hom. 321, 3) Polyboia, die Tochter der Hypermestra und des Oikles, geheiratet hat. Damit wäre also in den ersten vier Versen von fr. 26 das Ende der Deszendenz der Hypermestra erhalten, bevor in Vers 5 die Erzählung um zwei Generationen zu den Ehöen ihrer Mutter (resp. Grossmutter) Eurythemiste zurückspringt.

Die vorliegende, genealogisch zusammengehörende Fragmentengruppe lässt immerhin bezüglich der Mikrostruktur des hes. Frauenkataloges eine konsequent durchgeführte Gliederung des genealogischen Stoffes erkennen. Die oben beschriebene Technik, die Nachkommen einer Mutter getrennt nach ihrer Abstammung väterlicherseits in zwei Gruppen aufzuführen, wird anderwärts auch so angewendet, dass manchmal die Ehöen von drei Schwestern zu einer 'Dreier-Ehöe' zusammengefasst werden (vgl. Anm. 27), wie in 23(a), 3–5 und 26, 5–9. Die Deszendenz wird in der Regel matrilinear über zwei Generationen weitergeführt: in 23(a) von Leda zuerst über Klytaimestra zu Iphimede, Elektra und Orest, dann über Timandra zu Laodokos und schliesslich über Helena zu Hermione und Nikostratos; in 25 von Althaia über Deianeira zu Hyllos, Glenos, Ktesippos und Oneites. Dabei bildet ein einfaches, variierbares System von genealogischen Formeln (vgl. Anm. 14) den Rahmen für den gelegentlichen Einschub von Episoden. Formelhaft ist insbesondere die Einleitung einer Episode durch die Heirat der Frau (γῆμε [23(a), 13], ποιήσατ' ἄκοιτιν [23(a), 31], θαλερὸν λέχος εἰσαναβᾶσα [25, 35/26, 8]) und ihr Abschluss durch ἣ τέκεν. Neben kurzen Einschüben – bei Phylonoe wird z. B. nur kurz erwähnt, wie sie von Artemis unsterblich gemacht wurde (23(a), 11–13) – ist auch mit längeren Exkursen zu rechnen, wie der Freierkatalog der Helena und das Scutum als Anhängsel zur Alkmene-Ehöe lehren. Dabei stellt sich freilich immer die Frage, ob diese Episoden nicht als Einschübe von späteren Autoren in den 'hesiodeischen' Frauenkatalog gekommen sind. Einstweilen ist jedoch der Umfang der überlieferten Fragmente zu gering, als dass sie eindeutige Kriterien sprachlicher oder kompositioneller Art zur Scheidung späterer Einschübe von einem 'echten Kern' zu liefern vermöchten.

40 Die Reihenfolge (fr. 25 vor fr. 26) geht aus Pap. Oxy. 2481 fr. 5(b) hervor (vgl. Tafel III bei Lobel, a.O., Anm. 35).